

diese Wirkung daraus, daß Herr Professor Bickel und der Verleger Schumacher fortan eine Kooperation mit einem Individuum dieser Art begrifflicher Weise perhorreszirten. Was nun das in dem Hause eines jüdenfeindlichen Abgeordneten von Wien, der auch die Advokatur betreibt, unter Mitwirkung eines „berühmten Orientalisten“ zu Stande gekommene Protokoll Brimans betrifft, so bemerke ich, daß die ganze darin produzierte Unterredung eine ebenso lächerliche, wie phantasievolle Entstellung der Wahrheit ist. Briman war es, der spontan mir von seinen Beziehungen zu Rohling und davon, daß er den genannten Professor zu einer Zeit, da dieser seine Talmud-Literatur in die Welt setzte, hebräischen Elementarunterricht erteilte, Mittheilung gemacht hat, und dies zu meiner größten Ueberraschung, da ich, dem Streite der Parteien auf diesem Gebiete fernstehend, bis dahin von irgend welchem Zusammenhange dieser beiden Männer keine Kenntniß besaß. Briman erklärte mir, er habe es satt, sich von den Antisemiten auch fernerhin mißbrauchen zu lassen, er wolle seinen Beziehungen zu dieser Clique ein Ende machen, und als Beweis für den Ernst seiner Absichten wolle er mir eine Serie Rohling'scher Briefe ansfolsen, die Rohling schwer kompromittiren. In der That händigte mir Briman mehrere an ihn von Rohling gerichtete Briefe aus und da er jenes Schreiben, in welchem Rohling sich angeblich rühmte, vor dem Prager Gerichte einen Eid „um der guten Sache willen“ abgelegt zu haben, trotz eifrigen Suchens nicht fand, so reproduzirte er in einer an mich gerichteten Zuschrift den Inhalt dieser Verüthmung. Ich habe mich seinerzeit darauf beschränkt, diese Urkunden zu veröffentlichen und es unterlassen, jener Eröffnungen zu gedenken, die mir Briman angefragt über die Beziehungen des Jesuitenordens und einiger hoher geistiger Würdenträger zur antisemitischen Partei gemacht hat, und welche er, durch in seinen Händen befindliche Papiere, erweisen zu können behauptete. Ich führe dies heute an, damit die öffentliche Meinung in der Lage ist, an dieser einen Thatsache die Persönlichkeit Brimans und seiner Patrone zu messen und ich darf mich wohl darauf beschränken, den ganzen Inhalt dieses famosen Protokolles, die mir darin in den Mund gelegten Aeußerungen, den mir imputierten Erpressungs- und Bestechungsversuch an Briman als eine plumpe Erfindung zu bezeichnen. Mit vorzüglicher Hochachtung Dr. Friedrich Elbogen.“

K. Wien, 18. September. Ueber die Einweihung der neuen Synagoge der hiesigen türkischen Gemeinde berichtet die „N. fr. Pr.“: Der reiche Kranz von prächtigen Gebäuden, deren Wien sich erfreut, ist um ein neues Brunnstück vermehrt worden. Es ist dies der Tempel der türkisch-islamitischen Gemeinde in der Zirkusgasse. Seltsam nimmt sich inmitten der dortigen

Schablonenhäuser dieses im maurischen Styl gehaltene Gebäude mit seiner hohen Kuppel und den orientalischen Formen aus. Heute Abend fand die Eröffnung dieses Tempels statt. Vollzählig hatten sich die Mitglieder der Gemeinde in dem großen Kuppelbau versammelt; in einer Loge saßen die Altachef der türkischen Botschaft und der rumänischen Gesandtschaft. Außerdem hatten sich als Gäste eingefunden: Stadthaltercarrath Ritter v. Pfersmann, Magistrats-Direktor Wittmann, Polizeirath Heide, Bezirksvorstand Numb, der Archimandrit der griechisch-unirten Kirche, der Prior der Barnherzigen Brüder, Florentin Herzog, und der Provinzialsekretär Steiner, mehrere Vorstandemitglieder der israelitischen Kultusgemeinde, sowie der Rabbiner und Prediger Dr. Südemann und Andere. Die Feier begann mit einer kurzen Ansprache, die der Erbauer des Tempels, Architekt Hugo Ritter v. Wiedensfeld, an den Präsidenten der Gemeinde, Herrn Mathias M. Russo, richtete, als er demselben den Schlüssel Hauses übergab. Unter Orgelspiel (?) und Chorgesang trugen dann die Vorsteher der Gemeinde, voran die Herren Mathias Russo und Joseph S. Eslenasi, den ganzen Raum rings umschreitend, die Gesetzebrosen zur Bundeslade, wo Oberantor Bauer den Psalm: „Wie schön sind deine Zelte“ sang. Nun wurde das Licht der ewigen Lampe angezündet, und dann trug der Rabbiner Papo in spanischer Sprache ein Gebet vor, in welchem er den Kaiser Franz Joseph, das österreichische Kaiserhaus, den Sultan Abdul Hamid und dessen Haus, den türkischen Botschafter, ferner den Bürgermeister Uhl, den Vorstand der Gemeinde, die Leiter der wohltätigen Vereine und Anstalten aller Konfessionen, sowie die Lehrer und Gelehrten aller Konfessionen und Nationen, deren Wirken der Menschheit zum Wohle gereiche, segnete. Dann wurde vom Chor die österreichische Volkshymne mit hebräischem Texte und eine vom Cellisten Professor Joseph Sulzer komponirte, sehr effektvolle Sultanshymne in spanischer Sprache gesungen. Mit dem Vortrage einiger Psalmen wurde die Feier geschlossen.

G. Wien, 18. September. Daß der Antisemitismus an dem gefundenen Sinne des Volks scheitern wird, davon legt die Kundgebung in einer dieser Tage hier stattgefundenen Arbeiterversammlung ein erfreuliches Zeugniß ab. In derselben äußerte sich ein Arbeiter unter allgemeiner Zustimmung dahin, daß die Judenhege ein Schandfleck unserer Zeit sei. Kein ehrlicher Arbeiter werde sich dazu hergeben, die sinnlose Judenhege mitzumachen.

G. Wien. Die „Destr. Wochenchr.“ berichtet: Die Besetzung der Lehrkanzel für pathologische Anatomie an der Universität zu Innsbruck war ausgeschrieben. Da meldete sich zur Audienz beim Minister ein junger